

„Die Alten waren nicht dümmer“

Der ehemalige GOAB-Leiter Jürgen Schomburg hat sein Buch zur Sozialgeschichte Offenbachs vorgestellt

Von Lothar R. Braun

OFFENBACH ■ „Die Altvorderen waren nicht dümmer als wir. Aber wir haben das nicht gewusst und deshalb manches zum zweiten Mal erfunden.“ Jürgen Schomburg sagte es im Lesesaal des Stadtarchivs, als er sein Buch vorstellte. Es hat den etwas sperrigen Titel „Von der Armenfürsorge zur kommunalen Sozial- und Arbeitsmarktpolitik – Ein Beitrag zur Sozialgeschichte der Stadt Offenbach am Main und ihrer Institutionen von den Anfängen bis zum Ende des Deutschen Kaiserreichs.“

Zu der erhellenden Erkenntnis gelangte der Autor bei Studien im Stadtarchiv.

Davor hatte dieser Frankfurter 25 Jahre lang in Offenbach in der kommunalen Arbeitsförderung gearbeitet. Von 1992 bis zur Insolvenz Ende 2013 war er der Geschäftsführer der Gemeinnützigen Offenbacher Ausbildungs- und BeschäftigungsgmbH. Nun führt er den Gebäudeservice-Teil der ehemaligen GOAB gemeinsam mit einer Kollegin als selbständiges Unternehmen weiter.

Im Haus der Stadtgeschichte gewährte Jürgen Schomburg über vergilbten Dokumenten, dass er mit seiner Arbeit für Langzeitarbeitslose und Jugendliche ohne Abschluss nur etwas fortentwickelte, das lange vor seiner

Zeit begonnen hatte. Und er erkannte, dass Offenbach auf diesem Gebiet einmal zu den fortschrittlichsten Kommunen gehörte.

Diese Zeitung hatte bereits Gelegenheit, über den Inhalt des Buches zu berichten. Als es jetzt vorgestellt wurde, zollte ihm auch Thomas Iser Respekt, der die Arbeitsagentur Offenbach leitet. In seiner Agentur sieht er nur die Modernisierung einer Einrichtung, die es in Offenbach früher gab als beispielsweise in Frankfurt. Sie wurde gegründet zehn Jahre nachdem der spätere Staatspräsident Carl Ulrich als Offenbacher Stadtverordneter erstmals den Begriff „Arbeitsamt“ prägte.

Auf diese Vorgeschichte ging bei der Präsentation auch der ehemalige Sozialdezernent und Oberbürgermeister Wolfgang Reuter ein. Zu Wort kam zudem Herbert Füller, der Vorsitzende des Wohltätigkeitsvereins der Offenbacher Freimaurer-Loge. Es waren Logenbrüder, die in Offenbach am Anfang einer organisierten Armenfürsorge außerhalb des kirchlichen Raumes standen. Bei Schomburg wird das gewürdigt.

Seine reichlich illustrierte Arbeit – 350 Seiten im Großformat – ist im Buchhandel für 19,80 Euro zu haben. Niemand erwartet, dass das ein Bestseller wird, aber zu ihr wird fortan jeder greifen

müssen, der in die Stadtgeschichte eindringen will. Dass es nicht nur als Quelle nützt, gab Jürgen Eichenauer, Leiter des Hauses der Stadtgeschichte, zu verstehen. „Es ist eine spannende Lektüre“, sagte er bei der Begrüßung der Gäste. Die Archivleiterin Anjali Pujari fand dann Gelegenheit, ihr Archiv als einen fruchtbaren Ort für historische Studien zu empfehlen.

Schomburgs Buch, das die lokalen Entwicklungen in ihre zeitgeschichtlichen Zusammenhänge stellt, endet 1918. Zu erwarten ist, dass ihm zwei weitere Bände folgen werden. Zunächst hat der Autor die Zeit von 1919 bis 1945 im Visier.

OP, 24.05.2014